

## S c h o p a u.

Schopau, im erzgebirgischen Kreise, eine Stadt von ungefähr 6000 Einwohnern und von nicht unbedeutendem Umfange, liegt zu beiden Seiten des Schopau-Flusses, theils auf einem Berge, theils im Thale in einem romantischen Bergkessel, der sich nur nach Morgen und Abend der Schopau öffnet, 8 Meilen von Dresden, 10 von Leipzig, 2 von Chemnitz und Marienberg,  $1\frac{1}{2}$  vom Schlosse Augustsburg und  $2\frac{1}{2}$  von Annaberg. Mitten durch die Stadt führt die Leipzig-Prager Straße, die sich in Mitternacht den Chemnitzer Berg weniger abschüssig herab, als im Mittag, steil den sogenannten Schopenberg hinaufzieht.

Der Haupttheil der Stadt befindet sich auf dem linken Ufer des Flusses und zerfällt wiederum in die eigentliche Stadt und die sogenannte Schopense (Schopau's Ende ursprünglich, welches freilich noch zum Theil sehr schlecht gebaut ist) außerhalb der Ringmauer gegen Abend in einem Thale.

Der Fluß, Schop, gab dem Orte den Namen Schopau, im Laufe der Jahrhunderte finden sich aber auch noch folgende Benennungen vor: Eschachpe, Sopa, Eschope, Eschoppe. — Der Endung des Namens nach ist die Stadt von den Sorbenwenden erbaut worden; aber den Namen eines Gründers anzugeben, liegt außer dem Kreise geschichtlicher Forschung. Den bekannten Erbauer meißnischer Städte und Meißens selbst, Heinrich den Finkler, anzunehmen, ist wohl Nichts, als eine bloße Vermuthung. Schon frühzeitig wird allerdings der Stadt gedacht in der meißnischen Bergchronik Albin's Tit. III., S. 20. 21. „Auch soll unser gnädiger Herr keinen freien Markt lassen berufen bei einer halben Meil Wegs von Ehrenfriedersdorf oder von der Thüme oder von dem Seyer oder bei einer halben Meile Wegs von Wolkenstein oder der Eschopa.“ Dieser Vertrag ist aus dem Jahre 1395, wenn wir nicht annehmen dürfen, daß in einer Schenkungsurkunde Unarche von Waldenberg, Besitzer des Bergdistrictes Wolkenstein und Ehrenfriedersdorf, vom Jahre 1293 Schopau schon erwähnt wird. Die Stadt ist lange Bergstadt, d. h. betriebsame Bergstadt gewesen in Verbindung mit Wolkenstein und Ehrenfriedersdorf, doch davon ist nur noch das Bergmännische Läuten Früh 3, Mittags 11 und Abends 9 Uhr gebliebene Reliquie.

Der älteste Theil der Stadt ist unstreitig das Schloß, die wilde Ecke, Wildeck, jedenfalls von der Unsicherheit so benannt, welche ehemals um diese sonst raue Gegend herrschte und selbst diejenigen, welche dieselbe passirten, Geleite mitzunehmen zwang (daher bis auf neuere Zeit Geleite gegeben werden mußte). Es liegt auf einem nicht allzu hohen Felsen gegen Mittag und gewährt, namentlich von der Chaussee aus, einen nicht uninteressanten Anblick. Früher war es mit dem Wolkensteiner Thore durch eine Mauer verbunden; jetzt sind davon nur noch Spuren zu sehen. Im Laufe der Zeit hat es viele Veränderungen erfahren und ist jetzt ein Gemisch alten und neueren Styls. Man sieht an der äußern nach der Schopau zu gelegenen Seite nicht mehr die 3 kleinen Thürmchen, welche noch 1545 gestanden haben sollen, das Jahr, in welchem Churfürst Moriz das Schloß repariren ließ; im Hofe aber steht noch ein Zeuge alter Baukunst, ein runder dicker Thurm, der vormalig höher gewesen und dazu gedient haben soll, um von ihm aus die Ueberfahrt über den Fluß zu decken und mit dem nahe gelegenen Scharfensteiner Schlosse zu correspondiren. Gegenwärtig befindet sich im Schlosse ein Amt und eine Forstmeisterei; daneben ist ein Garten, in welchem man früher Bären gehalten hat und der deshalb noch heute der Bärengarten heißt.

Ehe wir aber auf die Beschreibung der Kirchen und kirchlichen Angelegenheiten übergehen, lassen wir, wiewohl in möglichster Kürze, die Reihe von Jahrzehnten mit ihren bekannten und verbürgten Begebenheiten an uns vorüberziehen, um zu sehen, wie es der Stadt zeither ergangen.

Kriege, welche das ganze Sachsenland ganz oder theilweise erschütterten, Ueberschwemmungen, Eisfahrten und andere Unfälle, welche jeden Ort betreffen können, der an einem Flusse liegt, Ungewitter aller Art, welche aus dem eben so milden, als bisweilen furchtbaren Schooße der Natur her-

vorbrechen, Unglücksfälle und Verbrechen, welche durch die Hand frevelhafter Menschen selbst herbeigeführt werden, haben auch Schopau's Glück und Frieden nicht verschont und noch vor Kurzem schlug das unerbitliche Geschick seinen Einwohnern schmerzliche Wunden. Unter den Kriegen hat besonders der der Hussiten und der letzte in den ersten Jahren des 19ten Jahrhunderts großen Schaden angerichtet. Im 30jährigen und nordischen Kriege, zwischen Sachsen, Polen und Schweden hat die Stadt auch viel gelitten, wenn auch überhaupt das Oberland weniger, als das Niederland. In letzterem wurde 1704 der Bischof von Posen auf hiesiges Schloß gefänglich gebracht; ob wegen kirchlicher Differenzen, weiß man nicht, es ist aber der Parallele aus neuerer Zeit wegen merkwürdig und verdient wohl hier einen Platz. Denkwürdig aus derselben Zeit bleibt es auch, daß Peter der Große, nachdem schon vorher sein Gefolge auf hiesigem Schlosse gespeist hatte, auf seiner Rückreise aus Deutschland hier aussteigen mußte, weil ein Rad am Wagen zerbrochen war, und sich bei einem gewissen Röber das Strumpfwirken genau zeigen ließ. —

Die bedeutendsten Ueberschwemmungen und Eisfahrten sind in den Jahren gewesen, in welchen überhaupt Sachsens Flüsse zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen sind, wie 1367, 1407, 1430, 1498, 1552, 1563, 1565, in welchem Jahre ein Wolkenbruch bei Annaberg die Schopau zu einem See umwandelte, so daß Schardins tom. IV. rerum German. die Wasserfluth mit einer Sündfluth vergleicht, 1652, 1655, wobei die Brücke weggerissen wurde, 1661 im Sommer, 1694, 1744, 1750, 1764 desgleichen, 1784, 1785, 1799, in welchen Jahren die alte überbaute Brücke sehr litt, so daß sie 1812 ganz weggerissen werden mußte; seit 1815 aber steht sie neu als ein Muster der Baukunst und als eine Freude der Beschauer da. Im Jahre 1827 war die Wasserfluth so bedeutend, daß man in dem Thale, in welchem die Baumwollspinnerei S. Dehme's nur vor einem Jahre erbaut worden war, auf dem Rahne von einem Berge zum andern fahren konnte. Das Jahr 1830 zeichnete sich durch's ganze Land und auch in Schopau durch eine große Eisfahrt aus und 1841 riß eine noch größere 3 Wehre zum Theil ganz hinweg, wodurch den Betheiligten ein beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Neben Schloß- und Hagel-Schäden hat die Stadt auch mehre Feuersbrünste erfahren und sind dadurch oft viel Gebäude in Schutt und Asche verwandelt worden. So brannten die Destreicher unter einem Chemnitzer, dem Commandanten Schönckel, der später cassirt und fortgejagt worden ist, 1634 fast die ganze Stadt bis auf die Pfarrwohnung und das sogenannte Fischerhäuschen ab, wobei mehre Menschen in Kellern erstickt sein sollen, 1654 gingen neben dem Brauhause am sogenannten Plan 19 Häuser in Flammen auf, 1707 den 15. März verheerte das Feuer 75 Häuser inmitten der Stadt, dessen Urheberin sich nach 13 oder 14 Jahren erst dazu bekannte; den 8. Octbr. 1748 Mittags 11 Uhr brach bei der Kirche in dem Hause einer Sägeschmied's Wittwe, was später der bequemeren Passage wegen nicht wieder aufgebaut worden ist, Feuer aus, wodurch die ganze Stadt mit Ausnahme weniger Häuser, ein Raub der Flammen wurde; am 21. Decbr. 1806 brannten in der Hermersdorfer Vorstadt 26 Wohnhäuser und 30 Scheunen ab; 1825 im Herbst wurden 13 Häuser und 1841 den 20. Juli, einem Unglücksjahre Schopau's, an 22 Gebäude in Asche gelegt. —

Schopau hat seit alter Zeit 2 Kirchen, eine Stadt- und eine neuerdings sehr verkleinerte Begräbniß-Kirche. Jene nun, dem heil. Martin geweiht, liegt am Abhange des sogenannten Pförtchen, vulgo Pförtelberges und nimmt sich besonders von Westen aus vortreflich aus. Sie ist zuerst im Jahre 1494, nach andern Nachrichten 1516 zuerst erbaut worden, 1634 im 30jährigen Kriege abgebrannt, 1647—1649 ohne Thurm wieder aufgebaut, XII. p. trin. 1649 eingeweiht, 1650 mit einer neuen Kanzel versehen, die ihr Peter Biedermann geschenkt hatte, 1694 durch einen niedrigen Thurm geziert worden, allein 1748 zum 2ten Male ganz niedergebrannt, seit ihrem Wiederaufbau 1750 und 1751 aber und nach ihrer festlichen Einweihung den 28. Novbr. 1751 von der Gewalt der Ele-